

Darin schildert er die Tätigkeit der einzelnen Mitglieder seines Konventes als Beichtväter in Hermetschwil-Habstal, als Pfarrer auf den Kollaturen, als Statthalter auf den Ökonomie-Exposituren, als Professoren in Sarnen. P. Bucher erreicht seinen Zweck; er vermag durch seine Schilderung der Ereignisse weite Kreise zu interessieren. Sehr ausführlich und wirklich anziehend schildert er uns die Regierungsjahre der Äbte der letzten drei Jahrhunderte; nicht ohne innere Ergriffenheit kann man den Bericht von den Leiden lesen, welche die französische Revolution und der Aargauische Liberalismus über das Stift brachte. Und doch ging Muri nicht unter dank des guten Geistes, der in seinen Mauern herrschte und den seine Äbte hegten und pflegten. Sehr zu begrüßen ist es, daß ein Anhang wertvolle biographische Aufschlüsse über lebende und tote Konventualen bringt. Ebenso enthält eine Tabelle die Regierungsdaten der einzelnen Äbte. Ein Schmuck für das Buch sind die zahlreich ihm beigegebenen Illustrationen.

5. Auch für P. Trafojers Buch gilt, was oben für Muri gesagt wurde. Die Geschichte dieses Augustinerkonventes hätte sich noch viel anziehender schreiben lassen, wenn der entwicklungsgeschichtliche Standpunkt Verwendung gefunden. Sehr verdienstvoll ist es, daß der Verfasser des Buches viel auf die baugeschichtliche Entwicklung von Gries eingeht und die künstlerische Bedeutung des Stiftes eingehend uns schildert. Aus allen Stilperioden der Künste haben sich hier Denkmale erhalten. Erwähnt seien nur der Grabstein der Stifterin, einer bayerischen Gräfin Vallay, der Pacheraltar und die Arbeiten Knollers. An die Darstellung der Geschichte der Grieser Chorherren reiht sich zunächst ein kurzer Überblick über die Geschichte Muris von seiner Gründung bis zur Übernahme des alten Kanonikerstiftes. Ein Überblick über die Ereignisse von 1845 bis zur Gegenwart schließt diesen Abschnitt. Sehr interessant gestaltet sich der Rundgang durch die Stiftsgebäude im nächsten Abschnitt. Mit feinem Verständnis erschließt uns der Verfasser die Kunst Knollers. Nicht geringeres Interesse erweckt der Verfasser durch seinen Abschnitt über die Filialkirchen. An sie reiht er dann einen Überblick über die Exposituren. Ein Schlußkapitel schildert uns die Wirksamkeit und den gegenwärtigen Stand der Muri-Grieser Ordensfamilie. Auch diesem Buche wünschen wir weiteste Verbreitung; denn es erschließt uns die Geschichte einer bei uns so wenig bekannten Kunst- und Kulturstätte. Die zahlreichen Illustrationen erhöhen den Wert des Buches.

6. Dr. P. Hänni spricht in seiner geistvollen Abhandlung zunächst von der Mission des Benediktinerordens. Er betont darin, daß auch die Arbeit in ihren verschiedensten Formen zum Lebensprogramm des hl. Benedikt gehört. Er beweist seine These sowohl aus der Regel, aus dem zweiten Buch der Dialoge Gregors des Großen wie aus der Tradition, der geschichtlichen Entwicklung des benediktinischen Mönchtums in der Zeit unmittelbar nach dem Tode des Ordensstifters. Auf dieser Grundlage schildert er uns in einem zweiten Abschnitt das geistige Leben im Kloster Muri, die Disziplin und das religiöse Leben, die Pflege der Wissenschaften und der Kunst. Er schließt diesen Abschnitt mit einem Ausblick auf die Gegenwart. Dr. Hänni hat mit seinem Aufsatz den Grundriß einer Entwicklungsgeschichte von Muri-Gries entworfen. Geb es Gott, daß sie uns bald geschenkt werde. Wichtige Vorarbeiten sind schon geleistet. Sie würde dem Lorbeerkranze der alten Habsburgerstiftung ein neues Ruhmesblatt beifügen.

Korff, Heinrich, *Biographia catholica*. Herder, Freiburg i. Br. 1927. 279 S. M. 6,50, geb. M. 7,75.

Die BC ist eine Fortführung der 1880 anonym erschienenen *Hagiologia* und umfaßt die biographische Literatur der Jahre 1870—1926. Zählte die *Hagiologia* nur „Lebensbeschreibungen von Personen des Priester- und

Ordensstandes“ auf, so bietet die BC auch eine „Auswahl von neueren Biographien bedeutender Persönlichkeiten des Laienstandes“. Als biographisch-bibliographisches Hilfsmittel verdient sie das Interesse einer Zeitschrift für benediktinische Ordensgeschichte. Ihre Brauchbarkeit wäre durch eine einheitliche Zweckbestimmung erhöht worden. Forscher, Bibliothekare und Buchhändler verlangen von Bibliographien Vollständigkeit, „Bücherfreunde“ lieben mehr eine kritische Auslese. Korff aber will beiden Interessengruppen zugleich dienen. Indes fehlen der BC nicht etwa bloß unbedeutende Broschüren, sondern auch wissenschaftliche Arbeiten, auf die selbst eine kritische Auswahl kaum verzichten dürfte. Methodisches Aufsuchen der Literatur hätte empfindliche Lücken leicht verhütet. Umgekehrt wurden der Vollständigkeit zuliebe Werke aufgenommen, die nicht in jedermanns Hände passen. Ferner führt die BC Schriften auf, die mit Lebensbildern recht wenig zu tun haben, wie Gebetbücher, Predigten und geistesgeschichtliche Spezialuntersuchungen. Bis auf wenige Ungenauigkeiten sind die Angaben zuverlässig; bei den Stichworten wären zur leichteren Orientierung kurze biographische Daten von Nutzen, hingegen so manche Beifügung entbehrlich.

München.

P. Benedikt Herrmann.

Sturmfels, Wilh. Etymologisches Lexikon deutscher und fremdländischer Ortsnamen. Ferd. Dümmler, Berlin 1925. 8°, 157 S., geb. M. 5.

Das etymologische Lexikon deutscher und fremdländischer Ortsnamen reiht sich, was seinen sprachwissenschaftlichen Wert betrifft, ebenbürtig den anderen als gut bekannten sprachlichen Büchern des Dümmlerschen Verlages an. Es unterrichtet klar und richtig über die dem Nichtfachmann oft schwer verständliche Wortbedeutung zahlreicher Ortsnamen und wird darum auf die freundliche Aufnahme unserer ortskundlich interessierten Zeit rechnen dürfen. Daß es den Erdkundeunterricht befruchten wird, darf angenommen werden. Für den Historiker wird es dagegen weniger brauchbar sein, weil die Anzahl der zur Erklärung gekommenen Namen doch viel zu knapp ist. Die deutschen Namen vollends sind gegenüber den ausländischen entschieden stiefmütterlich behandelt worden; denn außer den eigentlichen Städten Deutschlands wurden nur verhältnismäßig wenige deutsche Orte untersucht, auch wenn sie in der Geschichte der Heimatkultur eine noch so große Rolle gespielt haben. Namenerklärungen z. B. der so zahlreichen bedeutenden alten Klöster findet man kaum vereinzelt und doch wäre der deutsche Benützer des Lexikons dafür vielleicht dankbarer als für die Übersetzung von nicht wenigen ausländischen Ortsnamen, die trotz ihrer reichen Berücksichtigung doch nur in beschränktem Maße angeführt werden konnten.

Schäftlarn.

P. Sigisbert Mitterer.

Weyman, Carl, Beiträge zur Geschichte der christlich-lateinischen Poesie. Max Hueber, München 1926. XII u. 308 S., geh. M. 16,80, geb. M. 19,80.

Es ist den „Studien und Mitteilungen“ eine willkommene Dankesgelegenheit auf das wertvolle Buch eines Mannes hinzuweisen, der als Hochschullehrer so viele Benediktiner in das philologische Fachstudium eingeführt hat und dessen fruchtbarer Fleiß seit vielen Jahren nicht zuletzt gerade der oft nichts weniger als dankbaren Literatur des frühen Mönchtums und der erfolgreichen Erforschung des so lange und so vielfältig verkannten Mönchslateins gehört hat. Der stattliche, buchtechnisch tadellos redigierte und mit sorgfältigen Registern versehene Band faßt aufs dankbarste einen Teil der